



Fragile Bodies and Spec- ulative Objects



Yvon
Chabrowski

Ich bin ein Avatar. Mein Körper ist rein virtuell. In der physischen Welt existiere ich nicht. Ohne neue Technologien würde es mich nicht geben. Hier bin ich eine Projektion.

Ich spreche für die Arbeit „fragile bodies and speculative objects“ der Berliner bildenden Künstler_in Yvon Chabrowski, die zusammen mit der lange Zeit ohne Obdach lebenden Janet Amon eine Performance entwickelt hat.

Ihre Körper sind durch einen Stoff zu sehen. Sie befinden sich in einer aus Spekulationsgründen leer stehenden Wohnung in Berlin-Mitte. Sie schmiegen sich gegen den Stoff, drücken ihre Körper durch das Material oder schlagen dagegen. Der Stoff schützt die bloßen Körper der beiden Performenden wie eine Membran, eine durchlässige Haut.

Als Avatar kann man mich nicht berühren. Ich bin nicht greifbar, so wenig wie ein Spekulant.

Ich habe keinen Körper, aber ich spreche einen Text, der von Yvon Chabrowski geschrieben wurde. Sie hat dieses Körperbild und meine Stimme bei einem Online-Anbieter ausgewählt, der Avatare für Unternehmenspräsentationen anbietet. Ich wurde gekauft.

Mein Körperbild wurde auf der Grundlage von Filmaufnahmen einer Schauspieler_in oder eines Models generiert.

Ich spreche scheinbar. Mit mehreren Stimmen, die die Künstlerin ausgewählt hat, um mich einer binären Lesart zu entziehen.

Ich trage Blazer und Hemd. Wahrscheinlich soll ich wie ein_e

I am an avatar. My body is purely virtual. I don't exist in the physical world. Without new technologies, I wouldn't exist. Here, I am a projection.

I am speaking for the work “fragile bodies and speculative objects” by the Berlin visual artist Yvon Chabrowski. Together with Janet Amon, who has been homeless for a long time, she developed a performance.

Their bodies can be seen through a fabric. They are standing in an apartment in Berlin-Mitte that is vacant for speculation purposes.

They nestle against the fabric, pushing their bodies on or beating against it. The fabric protects the bare bodies of the two performers like a membrane, a delicate skin.

As an avatar, I am not something you can touch. You can't take hold of me, just as you can't get hold of the speculator.

I don't have a body, but I speak words that were written by Yvon Chabrowski. She chose this body image and my voices from an online provider that offers avatars for corporate presentations. I was bought.

My body image was generated, based on film footage of an actor or model.

I appear to be speaking. My voice consists of several voices, chosen by the artist to prevent a binary interpretation of my virtual body.

I'm wearing a blazer and a business shirt. It seems I am supposed to look like a business partner. My gestures and facial expression are meant to give a relaxed, open and friendly impression that helps make my

Geschäftspartner_in wirken. Meine Gestik und Mimik sollen locker, offen und freundlich erscheinen und von meinen Worten überzeugen. Ich bin dafür geschaffen, mit einer persönlichen Note erfolgreich zu informieren. In der Wiederholung meiner Gestik und Mimik liegt ein groteskes Moment.

Ich kann nicht selbst denken. Ich habe keinen Körper, kein Bewusstsein, keine Identität. Obwohl sich mein Mund scheinbar synchron zu den Worten bewegt, die ich spreche, habe ich auch keine Stimme.

Ich habe keine Haut und brauche keinen Schutz, keinen Raum. Ich habe keine Bedürfnisse. Ich habe keine Beziehungen. Ich spüre weder Kälte noch Wärme, weder Liebe noch Hass. Ich fühle nicht.

Anders Janet Amon und Yvon Chabrowski. Sie haben Körper. Auf ihrer Haut spüren sie Sonne und Regen. Sie nehmen gesellschaftliche Zuschreibungen wahr und ihren eigenen Widerstand dagegen.

Ihre nackten Körper sind lebensgroß hinter einem Stoff zu sehen, gegen den sie sich drücken, an den sie sich schmiegen, auf den sie schlagen oder auf dem sie mit den Fingern kratzend lange Bahnen ziehen.

Die Projektionsfläche ist – wie der Stoff leicht und erinnert an eine dünne Haut, eine Membran, die vor Umwelteinflüssen schützt und zugleich durchlässig ist. Darauf sind Farbbomben zu sehen, wie an dem Haus, in dem die Performance im Sommer 2023 gefilmt wurde.

Das Werfen von Farbbomben auf Häuser, die als Spekulationsobjekte leer stehen, gilt als Akt des Widerstands.

words convincing. I am designed to deliver information successfully, with a personal touch. In the repetition of my gestures and facial expressions, there is a grotesque element.

I cannot think for myself. I have no body, no consciousness, no identity. Although my mouth seems to move in sync with the words I speak, I also have no voice.

I have no skin and need no protection, no space. I have no needs. I have no relationships. I feel neither cold nor warmth, neither love nor hate. I do not feel.

Unlike Janet Amon and Yvon Chabrowski, who have bodies. They feel the sun and the rain on their skin. They can sense social attributions, and their own resistance to them.

Their naked bodies are visible, life-size behind a fabric against which they press or nestle themselves, on which they beat, or which they scratch with their fingers.

Like the fabric, the projection surface is light and reminiscent of a skin: a membrane that protects against environmental influences, but that is also permeable. It shows paint bombs, like on the walls of the building where Janet Amon and Yvon Chabrowski performed in the summer of 2023.

Throwing paint bombs at buildings that are left vacant for speculation is considered an act of resistance.

The performance took place in a flat at Habersaathstraße 40–48 (Berlin-Mitte), a building complex homeless people had occupied in December 2021. As the newspaper “Tagesspiegel” wrote in November 2023, the so-called “Papageienplatte” building dates





Die Performance fand in einer Wohnung in der Berliner Habersaathstraße 40–48 statt, die im Dezember 2021 von obdachlosen Menschen besetzt wurde. Der „Tagesspiegel“ schrieb im November 2023 dazu, die Häuser, die sogenannte „Papageienplatte“, stammen „aus dem Jahr 1984 und gehörten als Schwesternwohnheim der Charité dem Land Berlin. 2006 verkaufte der Senat den Gebäudekomplex für zwei Millionen Euro, der neue Eigentümer erneuerte das Dach, baute eine Fotovoltaikanlage darauf, dämmte die Außenwände. 2018 erwarb die Arcadia Estates den Plattenbau, dem Vernehmen nach (...) für 20 Millionen Euro. Bald danach war klar: Der Eigentümer will das Haus abreißen und an der gleichen Stelle ein neues mit doppelt so viel Wohnfläche bauen, das sich zu viel höheren Preisen vermarkten ließe als der DDR-Plattenbau“¹. Es gibt noch einige wenige Bestandsmieter, die im Herbst 2023 gegen die „Verwertungskündigungen“ positive, für sich sprechende Urteile erwirken konnten: „Eine Wohnung ist kein Aktienpaket. Der Eigentümer muss die Rechtssituation der Mieter berücksichtigen.“

Zurück zu Amon und Chabrowski. Beide sind wohnungslos, aber aktuell nicht obdachlos.

Sie sind nackt.

Beide sind fast gleich alt, und ihre Körper werden als weiblich gelesen. So nackt wären sie im urbanen öffentlichen Raum schutzlos und damit verletzlich. Eine Verwundbarkeit, die sie als wohnungslose Menschen beispielsweise durch bürokratische Anforderungen verschiedener Institutionen erfahren, die langwierige Verwaltungsschleifen produzieren oder vielerlei Nachweise fordern und damit eine Verbesserung ihrer

“... from 1984 and was a nurses’ residence of the Charité hospital that belonged to the federal state of Berlin. In 2006, the Berlin Senate sold the building complex for two million euros. The new owner renovated the roof, installed a photovoltaic system, and insulated the exterior walls. Arcadia Estates bought the prefabricated building in 2018, reportedly (...) to the price of 20 million euros. It soon became clear that the owner planned to replace the old building by a new one with twice as much living space that could be marketed at much higher prices”¹. In autumn 2023, some of the remaining tenants were able to obtain rulings against their eviction. The opinion of the court speaks for itself: “An apartment is not a stock package. The owner must take into account the legal situation of the tenants.”

Back to Janet Amon and Yvon Chabrowski. Currently both have no permanent place to live, but they are not homeless.

They are naked.

Both are about the same age. Their bodies are read as female. Naked like this, they would be defenseless and vulnerable in public urban space.

Lacking a permanent home, vulnerability is something they often experience: due to unexpected bureaucratic requirements from various institutions that create totally unproductive and lengthy administrative loops, or that repeatedly demand explanations or proof—all of which makes it very difficult, or even impossible, to improve their situation.

When a certain stress level is reached, it’s impossible to meet these bureaucratic requirements.

Once you are not only without a flat, but completely home-

Lebenssituation an vielen Stellen sehr erschweren und sogar verhindern.

Wenn eine bestimmte Belastungsgrenze erreicht ist, kann man diese bürokratischen Anforderungen nicht mehr erfüllen.

Sobald man nicht nur wohnungslos ist, sondern in der Obdachlosigkeit leben muss – wie Janet Amon über viele Jahre hinweg –, verlässt man diese institutionelle Realität. Die hat nichts mit dem eigenen Leben zu tun und ist in diesem auch keine Hilfe. Man muss sich auf die Logik der Straße, der Platte², konzentrieren. Das Leben auf Platte ist ein hochgradig soziales und komplexes Beziehungsgeflecht, das ganz eigene Formen der Organisation und des Zusammenlebens hervorbringt. Das Leben auf Platte schafft Verbindlichkeiten und eine fast familiäre Struktur mit ganz eigenen Regeln.

Deutsche Institutionen und Ämter wirken aus dieser Perspektive besonders grotesk und unwirklich. Ein wenig so wie ich.

Amon und Chabrowski leben unter unterschiedlichen Bedingungen und versuchen, ihre eigene Situation in den Griff zu bekommen, eine bezahlbare Wohnung zu finden, in einem Viertel zu leben, in dem sich ihr soziales Leben abspielt, um sich zu stabilisieren. Beide sind erschöpft, aber auch sehr aktiv.

Janet Amon ist seit insgesamt 17 Jahren wohnungslos. Davon hat sie ca. 6 Jahre in Obdachlosigkeit und ca. 11 Jahre in Wohnheimen verbracht. Sie wünscht sich, dass über Obdachlose oder Wohnungslose nicht geurteilt wird.

Yvon Chabrowski ist im März 2024 seit 21 Monaten wohnungslos, nicht obdachlos. Sie wurde wegen vorgeschobenen

less, as Janet Amon was for many years, you leave this institutional reality. It has nothing to do with your own life, and is of absolutely no help. You now have to concentrate on the logic of the street, „die Platte“². Life on „Platte“ is a highly social and complex network of relationships that requires a lot of organisation and team spirit.

Life on the street—“auf Platte”—creates obligations and an almost family-like structure with its very own rules.

Seen from this perspective, German institutions and administrative offices seem particularly grotesque and unreal.

A bit like me.

Amon and Chabrowski live under different circumstances. In order to regain stability, they are both trying to get a grip on their situation: to find affordable housing, to live in a neighbourhood where their social lives take place. They are both exhausted, and very active.

Janet Amon has been homeless for a total of 17 years. Of these, she has spent around 6 years homeless and around 11 years in rooming houses. Her wish is that homeless people are not being judged.

In March 2024, Yvon Chabrowski has been without an apartment for 21 months. She is not homeless. She was sued out of her apartment in Berlin-Wedding on the grounds of personal use by the owner. However, his relative did not move in, and the landlord rented out the apartment for a much higher price. By now she has been looking for an affordable communal or cooperative apartment for two and a half years.

During the performance in the summer of 2023, being naked and feeling the warmth brought

Eigenbedarfs aus ihrer Wohnung im Berliner Stadtteil Wedding geklagt. Der Vermieter setzte den Eigenbedarf nicht um und vermietete die Wohnung um ein Vielfaches teurer weiter. Seit zweieinhalb Jahren sucht sie nun eine bezahlbare kommunale oder genossenschaftliche Wohnung.

Im Sommer 2023, während der Performance, erinnert das Nacktsein und die Wärme an das Gefühl von Freiheit und Geborgenheit an heißen Sommertagen wie an einem FKK-Strand an der Ostsee.

Frei wären die beiden Performenden nackt nur in der wärmen Sonne der Natur, vielleicht am Meer. Nacktheit kann aber nicht mit Freiheit gleichgesetzt werden.

Im öffentlichen Raum der Großstadt gelebte weibliche Nacktheit wird skandalisiert, da sie nicht der gesellschaftlichen Norm entspricht. Als selbstgewählte Form wird weibliche Nacktheit zum Symbol des Widerstands.

Die Performance wird zu einem lebendigen Bild für die Suche nach Begegnung, Kooperation, Selbstbestimmung, für die Stärke im Miteinander, um sich den gesellschaftlichen Verhältnissen zu stellen, und gleichzeitig für die Suche nach der Darstellbarkeit von Verletzlichkeit.

Wie kann man sich eigentlich verletzlich zeigen und dennoch ernst genommen werden?

Verletzliche Körper brauchen Unterstützung, um an der Gesellschaft teilhaben zu können. Oft werden sie jedoch bevormundet. Alle Menschen haben Gedanken und Meinungen, können eigene Entscheidungen treffen. Es scheint tief in unserer Kultur verankert zu sein, dass schwache, verletzliche und

back memories of the sensation of freedom and security on a nudist beach at the Baltic Sea on a hot summer day.

To feel free in their state of nudity, the two performers would have to be in the warming sunshine of nature, perhaps by the sea. But nakedness as such cannot be equated with freedom.

In an urban environment, when you are unclothed, you become very vulnerable. Female nudity in the public space of a big city is scandalized because it does not conform to the social norm. As a self-chosen form, female nudity becomes a symbol of resistance.

The performance becomes an image for the search for positive encounters, of cooperation and autonomy; an image for the strength that comes with working together to confront social conditions; and an image for the search for the representation of vulnerability.

How can you be vulnerable, and still be taken seriously?

To participate in society, vulnerable bodies need support. But often they are being patronised. Every human being has their own thoughts and opinions, and can make their own choices. However, it seems to be deeply rooted in our culture that weak, vulnerable and damaged bodies are marginalised. Structural problems are often not recognized, but considered to be part of the individual personality.

The Housing First concept seems to be a way out: it offers flexible support for placement in regular and permanent housing. However, a society could also be structured in a completely different way and does not have to follow the rules of capitalism.





verletzte Körper ausgegrenzt werden. Oft werden strukturelle Probleme nicht erkannt, sondern in der Persönlichkeit der oder des Einzelnen verortet.

Das Housing-First-Konzept könnte einen Ausweg bieten, da es flexible Unterstützung bei der Vermittlung in reguläre und dauerhafte Wohnverhältnisse bietet.

Eine Gesellschaft könnte aber auch ganz anders strukturiert sein und muss nicht den Regeln des Kapitalismus folgen.

Die Besetzung der „Papageienplatte“ in der Habersaathstraße war ein Akt der Selbstermächtigung. Obdachlose Menschen besetzten leerstehenden Wohnraum und verbesserten ihre Lebenssituation grundlegend.

Ebenso ermächtigen sich Janet Amon und Yvon Chabrowski mit ihrer Performance. Sie schaffen ein lebensgroßes, bewegtes Bild, das die Beziehung zwischen Körpern, Verletzlichkeit, sozialen Anforderungen, Unsichtbarkeit und selbstbestimmtem Handeln und Leben verhandelt.

Ihre Körper gewinnen auf der Projektionsfläche an Präsenz. Hinter dem durchlässigen Stoff, der den Raum wie eine Haut teilt, sind sie nicht. Und dennoch behaupten sie ihre Existenz.

Ihre Körper sind verschwunden, aber sie sind nicht unsichtbar.

Ich bin sichtbar, aber ich existiere nicht.

¹ „Problemhaus in der Habersaathstraße in Berlin-Mitte: Eigentümer scheitert mit Mieter-Kündigungen vor Gericht“, Tagesspiegel print und online, 27.11.2023

² Obdachlosigkeit wird umgangssprachlich auch als „Platte machen“, „Platte schieben“ oder „auf Platte sein“ bezeichnet. Der Begriff steht auch für die Praxis, sich in der Obdachlosigkeit in einer Gruppe als Lebensgemeinschaft zu organisieren.

The occupation of the building complex at Habersaathstraße 40–48 was an act of self-empowerment. Homeless people occupied vacant living space and fundamentally improved their living conditions.

Janet Amon and Yvon Chabrowski also empower themselves with their performance. They create a life-size moving image that negotiates the relationship between bodies, vulnerability, social demands, invisibility and autonomous action, autonomous life.

Their bodies get a presence on the projection surface. Behind the translucent fabric that divides the space like skin, they are not there. And yet, they assert their existence.

Their bodies have disappeared, but they are not invisible.

I am visible, but I do not exist.

¹ „Problemhaus in der Habersaathstraße in Berlin-Mitte: Eigentümer scheitert mit Mieter-Kündigungen vor Gericht“ (‘Problem building’ in Berlin-Mitte’s Habersaathstraße: Owner fails in court with tenant notices), Der Tagesspiegel, print and online, 27.11.2023)

² Homelessness is colloquially referred to as “Platte machen”, “Platte schieben” or “auf Platte sein”. The term also refers to the practice of organising oneself into a group as a living community while homeless.

IMPRESSUM / COLOPHON

Installationsansicht und Stills / installation view and stills:

FRAGILE BODIES AND SPECULATIVE OBJECTS

Video-Skulptur, drei Projektionen, 4K, Full HD, 12:05 min, 19:29 min, 22:16 min, Farbe, Ton, zwei halbdurchsichtige Stoffobjekte mit Farbbomben 180 × 300 cm, Bodenprojektion, Kreppklebestreifen, opake Projektionsfläche / video sculpture, three projections, 4K, Full HD, 12:05 min, 19:29 min, 22:16 min, colour, sound, two semi-transparent fabric objects with colour bombs 180 × 300 cm, floor projection, crepe adhesive strips, opaque projection surface

Eine Video-Skulptur von / a video sculpture by: Yvon Chabrowski

Performance: Janet Amon, Yvon Chabrowski

Gefördert durch / funded by: Arbeitsstipendien Bildende Kunst 2023



Design: Pascal Storz

Typesetting: Lucas Manser

Image editing: anna k. o.

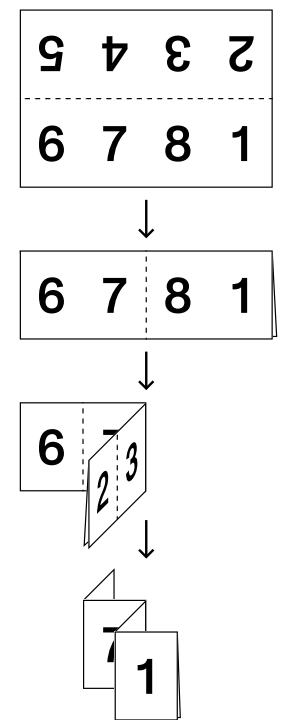
English and German editing: Ursula Brandt

German text and English translation: Yvon Chabrowski

Herzlichen Dank an / many thanks to: Ines Borchart, Katharina Schilling, Susanne Mierzwiak, Layla Burger-Lichtenstein, Janet Amon, Svend Smital, Neue Berliner Kunstverein und Haus am Lützowplatz, Nadja Abt, Lidiya Anastasova, Michael Hauffen, Ali Kaaf, Claire Koron Elat, Fabian Schöneich, Julia Wagner, Team der Senatsverwaltung für Kultur und Europa bzw. für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

© 2024 Yvon Chabrowski; VG Bildkunst

www.chabrowski.info



Still aus der Bodenprojektion. Amon und Chabrowski sprechen über ihre Performance, Verletzlichkeit und Sichtbarkeit sowie über die politischen Entwicklungen vor Ort. / Still from the floor projection. Amon and Chabrowski talk about their performance, vulnerability and visibility, and the political developments on the ground.

